Allgemeiner Anzeiger

Das Sauerland

Gegründet 1880 als „Halversche Zeitung"

Gegründet 1901 als „Allgemeiner Anzeiger"

Verkündungsblatt amtlicher Anzeigen für die Gemeinden Halver, Schalksmühle, Breckerfeld, Kierspe, Rönsahl u. das Amt Lüdenscheid

Erscheint werktäglich. Monatlicher Bezugspreis durch die Post 1.88 RM. (einschl. Postgebühr und Zustellgebühr), durch Boten 1.85 RM. Abholer in unseren Geschäftsstellen und an der Post 1.50 RM. Anzeigenpreise: mm hoch, 46 mm breit 8 Rpfg. Millimeterzeile im Textteil 30 Rpfg.

Erscheinungsort: Halver i. W. Fernsprecher 410

Geschäftsstellen: Hauptgeschäftsstelle Halver, Bahnhof-Straße 1 / Zweigstelle Kirchstraße 5 / Schalksmühle: Herm. Piepenstock / Oberbrügge: Rob. Wasserfuhr / Kierspe-Bhf.: Fritz Becker / Kierspe: Fritz Schaefer / Rönsahl: Karl Aschenberg / Breckerfeld: Jul. Schilling

Nr. 154 — Sonnabend, den 4. Juli 1942 — Jahrgang 1942

50 000 Gefangene in Sewastopol

Bolschewistische Front durch die neuen Angriffe in einer Breite von 300 Kilometer aufgerissen / Murmansk erneut unter deutschem Bombenhagel / Ueber 2000 Briten bei El Alamein gefangen

DNB. Aus dem Führerhauptquartier, 3. Juli. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Südwestlich von Sewastopol stehen die letzten Reste bolschewistischer Truppen auf dem äußersten Ausläufer der Halbinsel Chersones vor ihrer Vernichtung.

Im Kampf um die Festung Sewastopol wurden bis zum 2. Juli über 50 000 Gefangene eingebracht, 21 Panzerkampfwagen, 503 Geschütze, 662 Granatwerfer sowie zahlreiche sonstige Waffen und Kriegsmaterial aller Art erbeutet oder vernichtet.

Im Seegebiet vor der Krim versenkten deutsche und italienische Schnellboote drei bewaffnete feindliche Wachboote und nahmen die Ueberlebenden gefangen.

An der Kaukasusküste des Schwarzen Meeres sowie im Asowschen Meer griffen Kampf- und Sturzkampfflugzeuge mehrere Häfen, unter anderem Noworossijsk und Anapa, sowie feindliche Schiffe mit besonderem Erfolg an. Ein Minenleger und zehn Küstenfahrzeuge wurden versenkt, vier Zerstörer und sieben Handelsschiffe sowie ein Schulschiff und ein Schwimmdock vernichtend getroffen.

Im Südabschnitt der Ostfront wiesen deutsche und italienische Truppen mehrere örtliche Angriffe der Sowjets unter hohen blutigen Verlusten ab.

Die Angriffsoperationen der deutschen und verbündeten Truppen haben in einer Breite von fast 300 Kilometer die feindliche Front aufgerissen. Die erbitterten Gegenangriffe feindlicher Panzerbrigaden wurden mit schweren Verlusten des Feindes abgewiesen. Allein eine schnelle Division vernichtete ohne eigene Verluste an Panzern in der Zeit vom 28. Juni bis 2. Juli einhundert Sowjetpanzer. Starke Kampffliegerverbände bombardierten feindliche Stellungen und Nachschubbewegungen auf Straßen und Eisenbahnen.

Im Raum von Rschew brachen deutsche Truppen gegen zähen Widerstand in feindliche Stellungen ein und nahmen mehrere Ortschaften.

In der Kolabucht wurden Kai- und Werftanlagen sowie Versorgungsbetriebe der Häfen Rosta und Murmansk erneut durch Bomben getroffen und Brände im Stadt- und Hafengebiet hervorgerufen.

In Aegypten wurden bei der Erweiterung des Durchbruchs durch die El-Alamein-Stellung mehrere stark befestigte Stützpunkte gestürmt. Ueber 2000 Briten wurden gefangengenommen, 30 Geschütze und zahlreiche Panzer erbeutet oder vernichtet. Nachtangriffe der Luftwaffe richteten sich gegen militärische Anlagen bei Alexandrien.

Im Seegebiet nordostwärts Aslands wurde ein Handelsschiff von 1500 BRT durch ein Kampfflugzeug versenkt.

Bei einem kurzen Tagesangriff von 5 britischen Bombern auf die Stadt Flensburg verlor der Feind zwei Flugzeuge. Die Zivilbevölkerung hatte einige Verluste.

In der vergangenen Nacht warf die britische Luftwaffe mit schwächeren Kräften Spreng- und Brandbomben auf Stadt und Außenbezirke von Bremen. Die Verluste der Zivilbevölkerung sind gering. Vor allem in Wohnvierteln entstanden Brandschäden. 14 der angreifenden Bomber wurden abgeschossen.

Italienischer Wehrmachtbericht

DNB. **Rom**, 3. Juli. Der italienische Wehrmachtbericht vom Freitag hat folgenden Wortlaut:

Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt:

Die Operationen der Achsenstreitkräfte im Raume südöstlich von El Alamein entwickeln sich günstig; starke feindliche Stützpunkte wurden erobert. Es wurden mehr als 2000 Gefangene gemacht, 30 Geschütze und zahlreiche Panzerfahrzeuge wurden erbeutet oder zerstört.

Unsere Luftwaffe nahm auch gestern an den Erdkämpfen lebhaft teil und zerstörte fünf englische Flugzeuge im Luftkampf.

Die Flugplätze Micabba und Ta Venezia wurden heftig angegriffen und viele Bomben jedes Kalibers auf ihren Anlagen ins Ziel gebracht. 16 englische Flugzeuge wurden in Luftkämpfen von italienischen und deutschen Begleitjägern abgeschossen.

Fünf unserer Flugzeuge sind vom Einsatz am gestrigen Tage nicht zurückgekehrt.

Unsere im Schwarzen Meer eingesetzten Schnellboote griffen aus Sewastopol flüchtende feindliche Transporte an und versenkten ein russisches Vorpostenboot in der Bucht von Balaklawa.

Heldenhafte deutsche Infanterie

Wie die Befestigungen bei Inkerman bezwungen wurden

DNB **Berlin**, 3. Juli. Bei dem Kampf um Sewastopol hatte ein deutsches Infanteriebataillon den Auftrag, den ersten Einbruch in die Befestigungen bei Inkerman zu erzwingen. Auf einer etwa 600 Meter vor den Hauptbefestigungen gelegenen Felsennase hatten die Bolschewisten eine vorgeschobene starke Sicherung, die vor Beginn des eigentlichen Hauptangriffes beseitigt werden sollte, ausgestellt.

Im Schutz der Abenddämmerung tasteten sich zwei Züge nacheinander an die Felsennase heran. Als die Infanteristen unter dem überhängenden Felsen angekommen waren, wurden sie im Licht der feindlichen Leuchtkugeln erkannt und von den Bolschewisten mit geballten Ladungen und Panzerhandgranaten beworfen, während zugleich starkes Maschinengewehrfeuer das Gelände vor dem Felsen abstreute. In voller Deckung mußten die Soldaten liegen bleiben, und es schien bereits, als ob der vom Feind erkannte Angriff nicht mehr zur Durchführung kommen konnte.

Da arbeiteten sich zwei kleine Stoßtrupps durch eine verdrahtete Geröllmulde und später an der senkrechten Felswand gegen den hoch aufragenden Klippenrand vor. Wie Bergsteiger hingen die Infanteristen in den Rissen und Kaminen des Felsens und gewannen trotz der Last ihrer Waffen mehr und mehr an Höhe. Immer wieder entglitt den zerschundenen Händen der Halt im Fels, immer wieder rutschten sie ab. Aber immer wieder packten sie die Wand an, bis es ihnen gelang, sich, vom Feinde unbemerkt, über den Klippenrand zu schieben.

Durch einen plötzlichen Feuerüberfall eine größere Einheit vortäuschend, zwangen die Stoßtrupps die überraschten Bolschewisten, das Feuer ihrer Waffen auf die neue Einbruchstelle zu konzentrieren. Diesen Augenblick nutzten die unter der Felsennase verharrenden Infanteristen aus. Sie sprangen in der von Leuchtkugeln gespenstisch erhellten Nacht an die Felswand heran, klammerten sich in den Fels, kletterten mit der Last ihrer schweren Waffen durch die Felsbrocken und Risse, bis sie im schrägen Aufstieg an der Wand entlang den flachen Hinterhang der Gebirgswand erreichten, um von hier aus mit blitzschnell in Stellung gebrachten Maschinengewehren die Bolschewisten unter Feuer zu nehmen.

In schmalen, tiefen Gräben verteidigte sich jedoch der Feind so zäh, daß ein langer, verlustreicher Kampf hätte entstehen können. In diesem Augenblick drangen vom flankierenden Stoßtrupp her einige Infanteristen über die platten Felsen unter dem Feuerschutz ihrer Kameraden vor. Meter um Meter gewannen sie an Boden. Ihre Drahtscheren schufen eine Sturmlücke im Hindernis, und dann warfen sie ihre Handgranaten in die tiefen, schmalen Gräben. Der Feind wurde bis auf wenige Gefangene vernichtet.

Der Totengräber bleibt dem Empire

Schlachtenverlierer Churchill gewann .... eine Debatte

DNB **Berlin**, 3. Juli. Auf dem einzigen „Schlachtfeld", auf dem er bis zur letzten Stunde des Empire immer glanzvoll bestehen wird, der Tribüne des Unterhauses, hat Churchill — wie nicht anders zu erwarten war — wieder einmal einen „glorreichen" Sieg erredet. Mit 475 gegen 25 Stimmen wurde der zur Beschwichtigung des englischen Volkes kunstvoll aufgezogene Mißtrauensantrag abgelehnt. Dem sterbenden britischen Weltreich bleibt sein Totengräber erhalten.

Nachdem sich die Abgeordneten in den letzten Tagen müde geredet hatten, ergriff Churchill am Donnerstag das Wort, um im „Sturmangriff" seiner Beredsamkeit auch den letzten Widerstand niederzuschlagen. Wenn diese Beredsamkeit auch noch immer die einzige Kunst Winston Churchills ist, so muß doch festgestellt werden, daß auch sie bei den sich häufenden britischen Niederlagen zu verblassen beginnt.

Seine Rede ähnelte fast wörtlich den Beschwichtigungsergüssen, die er z. B. nach Dünkirchen und Singapur losließ, so daß man heute nur allzu deutlich das, wenn auch raffinierte Schema dieses Volksbetrügers erkennen kann. Wie damals, begann er mit einem Loblied auf die „unbeschränkte Freiheit" der parlamentarischen Institution, was angesichts der diesmal besonders durchsichtigen Regie bei der Behandlung des Mißtrauensantrages nur als Hohn angesehen werden kann. Er malte denn auch, nach alter Methode, die Lage schwarz in schwarz an die Wand, um dem Volke noch größere Furcht einzujagen und es davon zu überzeugen, daß in einer solchen Situation jegliche Kritik „Hochverrat" sei.

Zwischen seinen Worten klingt dann natürlich ganz deutlich: Ich bin der einzige, der Unersetzliche, der auch in diesem Dilemma vielleicht noch helfen kann, wobei er die Situation so tränenreich darstellt, daß der Hörer fast vergißt, wer England in alle diese Niederlagen gestürzt hat. „Sie können nicht verlangen", so rief er aus, „daß die Regierung ein Risiko eingeht, wenn sie nicht eine loyale und solide Mehrheit hinter sich weiß. Ueber die Zukunft kann ich nichts weiter sagen, als daß ich das Haus und die Nation einladen möchte, dem gegenüberzutreten, was die Zukunft in ihrem Schoß bergen mag."

Worauf das Unterhaus das „Risiko" ablehnte, den Zerstörer des Empire zu verlieren, und ihm — in Ermangelung eines Besseren — wieder einmal nach einer verlorenen Schlacht das Vertrauen aussprach. Was darüber von unserer Seite zu sagen ist, nahm der Labour-Abgeordnete Bevan in der auch am Donnerstag der Rede Churchills vorausgegangenen Debatte vorweg, der wörtlich erklärte: „Churchill gewinnt eine Debatte nach der anderen, aber er verliert eine Schlacht nach der anderen. Die Regierung hat den Krieg von Anfang an falsch aufgefaßt, und niemand hat ihn falscher aufgefaßt als Churchill." — Uns aber kann es nur recht sein, daß dieser Mann den Krieg, den er gewollt hat, nun bis zur endgültigen Vernichtung Englands weiter führen wird.



Die stärkste Festung der Welt bezwungen

Nach 25tägigem erbittertem Ringen wurde am 1. Juli die bisher stärkste Land- und Seefestung der Welt, Sewastopol, von deutschen und rumänischen Truppen erobert. Die Reste der geschlagenen Sewastopol-Armee haben sich auf die Halbinsel Chersones geflüchtet, wo sie, auf engstem Raum zusammengedrängt, ihrer Vernichtung entgegensehen. Weltbild-Gliese.

Der „Sieg" von Westminster

„Churchill gewinnt eine Debatte nach der anderen, aber er verliert eine Schlacht nach der anderen". — Mit dieser treffenden Kennzeichnung des notorischen Glücksspielers Churchill hatte der Unterhausabgeordnete Bevan noch vor Abschluß der Aussprache das Ergebnis dieses parlamentarischen Schauprozesses richtig vorweggenommen. Aus der großen Komödie, die der Totengräber des britischen Weltreiches veranstaltet hatte, um seine Landsleute mit weiteren Versprechungen und Siegeshoffnungen bei der Stange zu halten, ist Churchill als Sieger hervorgegangen.

Mit verschränkten Armen sieht das englische Volk weiter zu, wie sein oberster Kriegseinpeitscher eine Schlacht nach der anderen verliert, ungestört das Empire zugrunde richtet und damit ein reiches Erbe schmählich vertut.

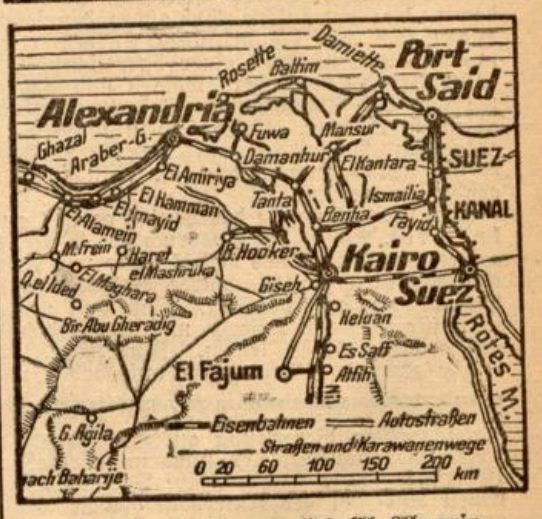
Uns kann diese Entwicklung nur recht sein. Churchill mag weiter seine „Siege" in Westminster erringen und seinen Krieg bis zur endgültigen Vernichtung Englands weiter führen, die Achse wird unterdessen die Entscheidung auf den Schlachtfeldern erzwingen, denn letzten Endes entscheiden die Waffen, und nicht leeres Parlamentsgeschwätz.

Um sich weiter den Posten des Premierministers zu erhalten, hatte Churchill alle Register seiner Beredsamkeit gezogen und durch raffinierte Mischung von Schönfärbereien und pessimistischen Schilderungen das Parlament in eine beispiellose Geistesverwirrung versetzt. Selbstverständlich drückte sich dieser skrupellose „Regierungschef" auch diesmal wieder feige vor der Verantwortung für die schwere militärische Niederlage Englands. Er spricht wohlweislich von „militärischen Mißgeschicken", die die Lage im Mittelmeerbereich vollständig veränderten und den Briten mehr als 50 000 Mann gekostet hätten. Die Verantwortung über diese Niederlage und insbesondere für die Kapitulation Tobruks wälzte er ausdrücklich auf die Generale ab. Er wußte dabei die Situation so tränenreich zu schildern, daß die Abgeordneten ganz offenbar den Blick dafür verloren, wer eigentlich die Schuld für dieses Debakel zu tragen hat.

Angeblich hat ihm die Nachricht von Tobruk, die ihm in das Zimmer Roosevelts überbracht wurde, einen „Schock" bereitet und nur sein unerschütterliches Vertrauen zu der Masse des britischen Volkes habe ihm, so beteuerte der Heuchler, in diesen Tagen Kraft gegeben.

Ueber die Katastrophe in Aegypten ging er bezeichnenderweise stillschweigend hinweg, auch über seinen Befehlsempfang nach Washington wußte er nichts Bestimmtes zu sagen und begnügte sich mit geheimnisvollen Andeutungen über den Materialstrom, der sich von den USA nach England ergießen soll.

Ueber das Kernproblem wußte er nur zu sagen, daß das große Schiffsbauprogramm bis Ende des Jahres 1943 — also eine erneute Terminverschiebung — einen wesentlichen Tonnagegewinn bringen würde. Dabei hat er allerdings die deutschen U-Boote offenbar nicht in Rechnung gestellt. Es paßt ganz zu dem Bilde, das sich die Welt von dem Kriegsverbrecher Churchill macht, wenn er die von ihm erfundenen nächtlichen Terroranariffe auf friedliche deutsche Wohnviertel als „eines der mächtigsten Mittel" bezeichnete, über die England verfüge, „um den Offensivkrieg nach Deutschland hineinzutragen". Daß er durch diese gemeinen Verbrechen sein eigenes Volk



Britische Stellungen bei El Alamein durchbrochen

In Aegypten haben deutsche und italienische Divisionen, unterstützt durch starke Sturzkampfverbände, nach erbittertem Kampf die El-Alamein-Stellung durchbrochen. Sie verfolgen die geschlagenen britischen Kräfte, die sich auf das Nildelta zurückziehen. Weltbild-Gliese.

Eier werden ausgegeben.

Drei Eier werden nach der Bekanntmachung des Provinzialernährungsamtes in der Zuteilungsperiode vom 29. Juni bis 26. Juli für jeden Versorgungsberechtigten ausgegeben.

Halver

NSDAP, Ortsgruppe Halver-Neustadt.
Arbeitsplan für Juli.

1. Veranstaltungen der Ortsgruppe. Sonnabend, 11. Juli, 20 Uhr: Arbeitstagung der Amts-, Zellen- und Blockleiter im Haus zur Fuhr.

2. Veranstaltungen der Zellen: Zelle 01 (Laumer): Dienstag, 14. Juli, 20 Uhr: Amtswalterappell bei Klobes. Dienstag, 28. Juli, 20 Uhr: Zellenabend mit Zelle 02 im Hotel zum Löwen. — Zelle 02 (Brüninghaus) Dienstag, 28. Juli, 20 Uhr: Zellenabend mit Zelle 01 im Hotel zum Löwen. — Zelle 03 (Enneper): Sonnabend, 25. Juli, 20 Uhr: Amtswalterappell im Lokale Robert Eicker, Eickerschmitte. — Zelle 04 (Hedfeld): Sonnabend, 25. 7., 20 Uhr: Zellenabend im Lokale Steinbach, Anschlag. — Zelle 05 (Schanzmann): Amtswalterappell, Zeit und Ort wird durch die Presse bekannt gegeben.

3. Veranstaltungen der angeschlossenen Verbände. NS-Frauenschaft: Mittwoch, 15. Juli, 20 Uhr: Gemeinschaftsabend im Hotel zum Löwen. — DAF.: Arbeitstagung der Betriebs-, Zellen- und Straßenobmänner. Termin wird durch die Presse bekanntgegeben.

Ehre dem Alter.

Am Dienstag, 7. Juli, kann Witwe Adolf Rüggeberg, Alwine geb. Rohde, Helle 2, wohnend, ihr 85. Lebensjahr vollenden. — Am gleichen Tage wird Witwe Albert Herdepe, Anna geb. Panne, Hermann-Göring-Str. 39, 77 Jahre. (h)

Oberbrügge

Sein 82. Lebensjahr

vollendet am Montag, 6. Juli bei körperlicher und geistiger Regsamkeit der Maler- und Anstreichermeister i. R. August Kuhbier, Am Vollmerknapp.

Schalksmühle

Aus der Partei.

Die NSDAP gibt für den Monat Juli 1942 folgenden Dienstplan bekannt: Am 6. 7. Führerbesprechung in der Geschäftsstelle Viktoriastraße. Beginn 20,30 Uhr. Teilzunehmen haben außer den Amts- und Zellenleitern alle Führer der Gliederungen. Am 10. 7. Zellenabend der Zellen 1 (Weck) und 3 (Rothstein) im Saale des Parteiheims, Leitung Pg. Emil Rothstein, Beginn 20,30 Uhr. Am 11. 7. Zellenbesprechung und Zellenabend der Zelle 4 (Nebe) bei Husser, Rotthausen, Beginn 20,30 Uhr, Leitung Pg. Heinr. Nebe. — Am 14. 7. Zellenabend der Zelle 2 (Borlinghaus) im Wartesaal 2. Klasse, Bahnhof Schalksmühle, Beginn 20,30 Uhr, Leitung Pg. Borlinghaus. — Am 17. 7. Zellenabend der Zelle 5 (Manz) im Lokal Siepmann, Klagebach, Beginn 20,30 Uhr, Leitung Pg. Manz. — Am 23. 7. Zellenbesprechung und Zellenabend der Zelle 6 (Reinecke) im Lokal Nolte, Muhlerohl, Beginn 20 Uhr, Leitung Pg. Reinecke. — Am 26. 7. Marschblockdienst der Politischen Leiter (Pistolenschießen im Neuel-Siepen, Beginn 8,30 Uhr, Leitung Pg. Ewald Borlinghaus. In den Zellenabenden im Juli wird der Ortsgruppenschulungsleiter Pg. Herm. Oventrop seine Schulungsvorträge halten. Die Teilnahme an den Zellenabenden ist deshalb für jeden Parteigenossen Pflicht. Die Zellenleiter veranlassen die rechtzeitige persönliche Einladung durch die Blockleiter. — DAF.: Am 6., 13., 20. und 27. 7. je eine Ortsstabbesprechung in der Dienststelle der DAF., Bahnhofstraße, Beginn 19 Uhr, Leitung Pg. Schnell. Außerdem im Juli eine Schulung aller Amtswalter einschl. der Straßen- und Blockobmänner. Ferner eine Arbeitstagung aller Betriebsobmänner. Für diese beiden Tagungen werden Ort und Termin noch bekanntgegeben. — NS-Frauenschaft. Am 8. 7. Schulungsabend (Pflichtabend) im Saale des Parteiheims mit Frl. Zanner als Rednerin. Beginn 20 Uhr. Am 6. 7. Arbeitstagung aller Zellen- und Blockfrauen im Café Husser, Beginn 20 Uhr, Leitung Pgn. Frau Mühlen. — Am 15. 7. Vortragsabend (Pflichtabend) im Saale des Parteiheims. Es handelt sich um einen Vortrag der Firma Henkel, der alle Frauen interessiert. — HJ: Die Schulung der HJ fällt im Monat Juli aus.

Amt Lüdenscheid.
Fettverbilligungsscheine.

Die Ausgabe der Fettverbilligungsscheine I und II für den Zeitabschnitt Juli 1942 bis Juni 1943 erfolgt ab 6. Juli. Alles Weitere ist aus der Bekanntmachung des Amtsbürgermeisters ersichtlich.

Bezüglich der Speisekartoffelbelieferung veröffentlicht der Amtsbürgermeister des Amtes Lüdenscheid im heutigen Anzeigenteil eine entsprechende Bekanntmachung, die wir der allgemeinen Beachtung empfehlen.

Frontgeist in der Kriegsopferversorgung

Kriegsopferversorgung einst u. jetzt. — Dank u. Fürsorge als Ehrenpflicht des deutschen Volkes

Um die Jahrunderthwende war die Soldatenversorgung eine rein militärische Angelegenheit. Die Versorgung erstreckte sich nur auf die aktiven Soldaten und auf die Kapitulanten, also auf die Berufssoldaten. Die sozialen Reformen, die Bismarck für die Arbeiter durch die Kranken- und Unfallversicherung einführte, kamen für den Soldaten nicht zur Anwendung, da ihnen nur die eine Versorgungsart, die Rente, zustand. Auch das militärische Gesetzeswerk von 1906-07 änderte an dieser Sachlage nichts, weil es die Fürsorge und Heilbehandlung nicht kannte.

Was in der Soldatenversorgung bis dahin niemand durchzuführen vermochte, erzwangen die Erfahrungen des Weltkrieges. Für das Millionenheer dieses Krieges, für die Reservisten und Landwehrmänner mit ihren Familien reichte die für das stehende Heer gedachte Gesetzgebung von 1906-07 nicht mehr aus. Im Jahre 1920 erfolgte endlich eine zusammenfassende Regelung der gesetzlichen Bestimmungen in Form des Reichsversorgungsgesetzes, das im Zeichen des verlorenen Krieges und des Friedensdiktates von Versailles entstand. Seinem geistigen Gehalt nach ein unsoldatisches Gesetz, brachte es dennoch versorgungsrechtlich erhebliche Fortschritte in Gestalt von Heilbehandlung, Fürsorge und Versorgungsrente.

Besonders bedauerlich war es aber, daß damals gerade die Frontkämpfer erleben mußten, wie ihre ideellen Ansprüche vielfach verständnislos und gleichgültig behandelt wurden. So vergingen Jahrzehnte, die für zahlreiche Kriegsversehrte mit Kämpfen um die Fürsorge und Rente ausgefüllt waren. Von der Vielheit politischer Parteien hörten sie immer wieder Versprechungen, die sich nach den Wahlkämpfen jedoch als hohle Phrasen herausstellten.

Erst mit dem 30. Januar 1933 wurde in der Soldatenversorgung der alte Frontgeist maßgebend, und die Kriegsopfer erhielten ihre Ehrenstellung und ihre wohlerworbenen Rechte.

In ideeller Hinsicht wurde der besonderen Leistung des Weltkriegssoldaten durch die Schaffung des Ehrenkreuzes, durch die nachträgliche Verleihung des Verwundetenabzeichens usw. Rechnung getragen. In materieller Hinsicht traten Zug um Zug Verbesserungen in der Reichsversorgung ein. Notverordnungen aus der Systemzeit wurden gemildert und aufgehoben, die Frontzulage, der Veteranensold, die Alterszulage und die Krankenversicherung für Hinterbliebene geschaffen. Ebenso wurde die Zusatzrentenversorgung verbessert und der Instanzenweg verkürzt, damit der Antragsteller nicht mehr zu lange Zeit auf eine Entscheidung warten muß. Seit dem 1. Januar 1942 kommen auch die Ruhensbestimmungen des § 62 RVG. nicht mehr zur Anwendung. Beachtlich ist ferner die Bestimmung, daß Nachuntersuchungen nicht mehr stattfinden.

Auch auf dem Gebiet des Arbeitseinsatzes hat sich vieles geändert. Stand nicht der kriegsversehrte Soldat des Weltkrieges nach seiner Entlassung aus dem Lazarett in den meisten Fällen vor einem ungewissen Schicksal? Mußte er sich nicht später oft mit minderwertigen, schlechten Arbeitsplätzen begnügen? Aus dieser Not heraus wurden damals die vielen Kriegsopferverbände gegründet, deren Mitglieder meist zu erbitterten politischen Gegnern wurden.

Heute ist das alles anders: Der Kamerad des jetzigen Krieges hat die NS-Kriegsopferversorgung nach seiner Entlassung beratend und helfend zur Seite. Sie ist der Partei angeschlossen und betreut ihn bestens, wobei ihre besondere Fürsorge auch den Hinterbliebenen gilt!

Es sind aber nicht nur rein materielle Angelegenheiten, in denen geholfen werden kann: Manchmal gilt es, einem Kameraden, der eine schwere Verwundung oder den Verlust von Gliedmaßen erlitten hat, neuen Lebensmut zuzusprechen. Nach der Ausheilung seiner Wunden wird er sich dann nicht scheuen, den Lebenskampf aufzunehmen und sich trotz seines Kriegsleidens aus eigener Kraft zu behaupten. Es kommt nicht darauf an, daß der Versehrte irgendeinen Arbeitsplatz erhält, es muß der richtige Arbeitsplatz, nach Möglichkeit in seinem alten Berufe sein, ein Platz, der auch Aufstiegsmöglichkeiten bietet.

Tatkräftige Helfer sind hierbei die Wehrmacht selbst, die Hauptfürsorgestellen und die Deutsche Arbeitsfront mit ihren Lehrgemeinschaften im Amt für Berufserziehung, in denen vorhandene Berufskenntnisse aufgefrischt und verbessert werden, wodurch das alte Selbstvertrauen des Kriegsversehrten zurückkehrt.

Zwei Generationen stehen heute im Einsatz für das Großdeutsche Reich, das für alle eine Versorgung schafft, die der Größe der Zeit, der soldatischen Leistung und der Dankespflicht des deutschen Volkes gerecht wird. Denn dem besten Soldaten der Welt soll die beste Versorgung zuteil werden! G. W. (NSK)

Mütterberatungsstunde im Amt Lüdenscheid.

Die Mütterberatungsstunde für das Amt Lüdenscheid findet am Dienstag, dem 7. Juli im Gasthof Wünsche in Winkhausen um 14 Uhr statt.

Brügge

Sie benehmen sich wie ungezogene kleine Kinder

Zu wiederholten Malen ist das Fernsprechbuch aus dem Fernsprechhäuschen mitten im Ort entwendet worden. Kaum ist ein neues Fernsprechbuch wieder vorhanden, sind auch schon einige Seiten verschmiert und zerrissen. Man muß annehmen, daß es sich hier um Dummejungenstreiche handelt, die unter Umständen den Betreffenden teuer zu stehen kommen können. Abends wird der Automat vielfach von jungen Mädeln benutzt, so daß ihn andere kaum benutzen können.

Die Bevölkerung wird gebeten, auf die öffentlichen Einrichtungen in unserem Ort mit achten zu wollen und entsprechende Wahrnehmungen dem hiesigen Postamt zu unterbreiten. Auch ist das Fernsprechhäuschen kein Aufenthaltsraum für Liebespärchen.

Eine Unsitte.

Zu gewissen Zeiten, hauptsächlich zwischen 17 und 18 Uhr füllt sich das Postamt mit Volksgenossen, darunter auch Kinder, die nachfragen, ob Post für sie eingegangen sei. Man hat Verständnis dafür, wenn Angehörige von Soldaten die für sie eingegangene Post gern haben möchten. Das Postamt ist auch stets bereit, den Wünschen gerecht zu werden. Daß aber in kurzer Zeit von einer Familie dreimal nach Post nachgefragt wird, geht entschieden zu weit. Es ist doch bekannt, daß unser Postamt ebenfalls unter Personalmangel zu leiden hat und die große Arbeit nur mit Ueberstunden zu bewältigen ist. Daher muß auch hierauf Rücksicht genommen werden. Wer keine Angehörige beim Militär hat, muß abwarten, bis ihm die Post zugestellt wird. Hoffentlich wird dieser Hinweis genügen.

Verwundeten wurde eine Freude bereitet.

Am letzten Sonntag, dem Tag des Deutschen Roten Kreuzes, besuchte der Brügger MGV „Philomele" 1878 einen Sangeskameraden im Ref.-Lazarett in Volmarstein. Nach einem Begrüßungschor brachte der Verein in Gemeinschaft mit dem Quartett-Verein Kornmann-Werk Witten unter ihrem Chorleiter Aug. Schnieders, Hagen eine Chorfeierstunde. In reicher Folge mit wechselnden Instrumentalvorträgen sang man vor den im Turnsaal versammelten Verwundeten und ihren zu Besuch weilenden Angehörigen Perlen deutschen Männerchorgesanges. Die Darbietungen wurden von den Zuhörern mit herzlichem Beifall aufgenommen. Ein Spaziergang in den schönen Ruhrbergen und einige genußreiche Stunden mit dem gastgebenden Verein in Witten schloß sich der Volmarsteiner Feierstunde an.

Dienstplan der HJ

HJ-Feuerwehrschar 27-143.

Sonnabend, 5. Juli tritt die Schar um 17,30 am Gerätehaus an. Vollzähliges und pünktliches Erscheinen ist Pflicht.

Der Führer der HJ-Feuerwehrschar: H. Koll.

Kierspe

Schulfeier.

Aus Anlaß des 350jährigen Schulbestehens veranstaltet Schulleiter G. W. Kuhbier mit seinen Kindern am kommenden Sonntag, um 16,30 Uhr in der Festhalle des Berliner Hofes eine Schulfeier, zu der mit den Eltern alle Freunde der Schule herzlich eingeladen sind. Das sehr abwechslungsreiche musikalische und gesangliche Programm wird von den Kindern bestritten. Die Schulfeiern haben immer schon einen guten Anklang bei der Bevölkerung gefunden. Es wird deshalb wohl mit Recht erwartet, daß auch am kommenden Sonntag viele Besucher zu dieser mit großem Fleiß vorbereiteten Veranstaltung erscheinen werden.

Kierspe-Bhf.

Silberhochzeit.

Die Eheleute Fritz Schürmann und Frau Emma geb. Haarhaus, Schleifkotten, können ihre silberne Hochzeit feiern. Dem Jubelpaare unsere herzlichen Glückwünsche.

Die Krankenversicherung der Rentner

Neuer Bescheid über den Umfang der Leistungen

Nach der bisherigen Rechtslage könnten den Rentnern, die zur Rentner-Krankenversicherung gehören, Zuschüsse zu den Kosten für Zahnersatz, Zahnkronen und Stiftzähne, ferner Zuschüsse zu größeren Heilmitteln usw. nicht gewährt werden, da diese zu den „Barleistungen" rechnen, die dem Rentner auf Grund der Verordnung vom 4. November 1941 nicht zustehen. Er hat danach nur Anspruch auf ärztliche Behandlung, Arzneimittelkosten evtl. Krankenhausaufenthalt und Sterbegeld. Der Reichsarbeitsminister hat nun in einem Schreiben, das im neuesten Reichsarbeitsblatt Nr. 14 Teil II Seite 305 mitgeteilt wird, sich dahin ausgesprochen, daß die Krankenversicherung derartige Kosten jedoch voll übernehmen kann, und zwar in der Weise, daß die Uebernahme dem pflichtgemäßen Ermessen des Kassenleiters überlassen ist und besonderen Fällen vorbehalten wird, so z. B. wenn es sich um einen kinderreichen Versicherten handelt oder die finanzielle Lage des Rentners aus anderen Gründen besonders ungünstig ist.

Den übrigen Rentnern, die sich in normaler finanzieller Lage befinden, ist die Möglichkeit gegeben, eine Zusatzversicherung auf diese Leistungen einzugehen. Sofern Rentner eine solche freiwillige Zusatzversicherung schon hatten und sie deshalb aufgegeben haben, weil sie nach der bei der Krankenkasse erhaltenen Auskunft der Meinung sein konnten, daß die Rentner-Krankenversicherung ihnen weitergehende Ansprüche sichert, als das nach der Klärung der Fall ist, so haben die Rentner die Möglichkeit, diese freiwillige Versiechrung wieder aufleben zu lassen.

Der Reichsarbeitsminister beabsichtigt auch, wie sich aus dem Schreiben ergibt, die Gewährung von Zuschüssen zur Familien-Krankenhauspflege anzuordnen. (VA)

Kinder sind auch Kunden

Viele Kinder sind heute treue und eifrige Helfer ihrer Mütter. Das heißt nun nicht etwa, daß man sie von früh bis abends spät zusammen mit der Mutter im Haushalt herumwirtschaften sieht; ihre Mitarbeit erstreckt sich vielmehr meistens nur auf kleine Handreichungen und Hilfeleistungen, die aber trotzdem oftmals eine spürbare Entlastung für die Hausfrau mit sich bringen.

Das gilt vor allem für die täglichen kleinen Gänge, Nachfragen beim Gemüsehändler, Bestellungen beim Bäcker oder einfachere Besorgungen beim Kaufmann. Das sind Gelegenheiten, bei denen unsere Jüngsten uns gleichwertig und erfolgreich vertreten und kostbare Zeit ersparen können. Sie tun es meistens ja auch sehr gern und freuen sich, mit ihren flinken Beinen die Mutter etwas zu entlasten. Wie oft aber kann man feststellen, daß gerade wir Erwachsenen den Kindern ihre Aufgabe unnütz erschweren und durch unser Verhalten bewirken, daß sie diese Arbeit in Zukunft nur noch ungern verrichten.

Manch ein Kaufmann sieht die Kinder nicht für voll an und läßt sie ungerechterweise lange warten, ehe er sie bedient. Er ist unfreundlich und gereizt, wenn der Einkauf nicht schnell und reibungslos vonstatten geht. Mancher Käufer macht sich diesen Umstand zunutze und drängt die Kinder zurück. Gar zu leicht werden die Kleinen dann übersehen oder wagen es nicht, aus Furcht oder Höflichkeit gegenüber den Erwachsenen sich energisch bemerkbar zu machen. Die Ausrede, die man dann oftmals zu hören bekommt: Kinder haben jüngere Beine und können besser stehen als wir Alten, ist hier völlig fehl am Platze. Unterdessen wartet nämlich zu Hause vielleicht eine ängstliche Mutter auf die Rückkehr des Kindes und macht sich Sorgen um sein langes Ausbleiben. Wie oft hat eine solche ungewollte verspätete Rückkehr auch unverdiente Vorwürfe und Schelte von seiten der Mutter zur Folge gehabt. Ist es da nicht verständlich, wenn das betreffende Kind jede Lust verliert, eine ähnliche Aufgabe wieder zu übernehmen? Kinder sind meistens empfindlicher als wir Erwachsenen es glauben. Sie wissen sehr wohl zu unterscheiden, ob man sie als gleichberechtigten oder nur als zweitrangigen Kunden behandelt. Und die Mütter bekommen eine ungerechte oder unpassende Behandlungsweise ihrer Kinder sehr rasch zu erfahren. Daß diese dann sogleich ihre Rückwirkungen auf das Verhältnis der Mutter zum betreffenden Kaufmann nach sich zieht, ist wohl erklärlich.

Also sollte es schon die Klugheit gebieten, den Kindern beim Einkaufen genau so höflich und freundlich entgegenzukommen wie den Erwachsenen. Und das wäre ja schließlich auch nicht mehr als völlig gerecht! P. St. (VA)

Frontgeist im Bombenhagel

Die deutsche Zivilbevölkerung überwindet den britischen Terror. — Volles Vertrauen zur Partei. — „Ich habe doch nur meine Pflicht getan." — Einmütig im eisernen Abwehrwillen.

Die von Briten und Juden immer wieder entfachte Flüsterhetze hat sich oft genug mit den Städten befaßt, die unter den britischen Terrorangriffen zu leiden haben. Ueber die norddeutschen Städte, über Emden, Bremen, Hamburg, über Kiel, Lübeck, Rostock usw. sind durch die britische Agitation die unsinnigsten Gerüchte aufgebracht worden. — Und dasselbe wird auch nach den Terrorangriffen auf Westdeutschland wieder versucht, denn eine derartige Lügenagitation hat je ebenfalls nur das zum Ziel, was die jedem Völkerrecht hohnsprechenden Nachtangriffe auf die Zivilbevölkerung niemals erreichen werden: den Kampfwillen des deutschen Volkes zu untergraben.

Vorbildlicher Geist.

Zynisch hat Churchill im englischen Unterhaus erklärt, die deutsche Zivilbevölkerung solle doch auf die Landstraßen vor die Städte gehen und zusehen, wie ihre Wohnungen verbrennen. Dann gebe es schon weniger Opfer. Er hat sich getäuscht! Er hat eins nicht in Rechnung gestellt: den eindeutigen Abwehrwillen und den opferbereiten Einsatz deutscher Menschen.

Westdeutschland, und besonders das Rhein-Ruhr-Gebiet, gilt mit Recht als die Waffenschmiede und der Verkehrsangelpunkt des Reiches. Millionen Menschen haben hier schon im Frieden viel und hart zu arbeiten, im besonderen Maße aber jetzt im Kriege. Für die englischen Luftangriffe liegen die Städte dieses Gebietes so nahe, daß sie auch in den kurzen Sommernächten im Nachtdunkel zu erreichen sind. Ueber zehntausend Luftangriffe haben sie in diesen Kriegsjahren über sich ergehen lassen müssen. Manche Stadt hat 320, 345, ja 360 Luftalarme in dieser Zeit erlebt. Wenn trotzdem die Wirtschaft dieses Gebietes und besonders die Wehrwirtschaft nicht oder nur ganz geringfügig getroffen worden ist, wenn nach wie vor auch aus diesem Gebiet die Waffen an die Front rollen, dann ist das ein besonderes Verdienst der Bevölkerung, die trotz aller Terrorangriffe sich tatkräftig eingesetzt hat, bei jedem Angriff unerschrocken abwehren, retten und aufbauen hilft und nach dem Angriff wieder ruhig und zielbewußt ihrer kriegswichtigen Arbeit nachgeht.

Unzählig sind die Beweise, die das belegen. Immer wieder wird man in Westdeutschland von allen Stellen, die irgendwie in Führung, Verwaltung und Abwehr tätig sind, auf diese Tatsache hingewiesen. „Wenn die Bevölkerung nicht so unerschütterlich und in wahrhaftem Frontgeist jederzeit mitgeholfen hätte, dann wäre es den Engländern vielleicht gelungen, die zweite Front zu errichten, die Stalin gefordert hat", erklärte uns der Oberbürgermeister einer der angegriffenen Städte. Wenn nach 36 aufeinanderfolgenden Alarmnächten in kältester Winterzeit kein nennenswerter Arbeitsausfall erfolgt ist, wenn nach Angriffen bei 18 Grad Kälte an beschädigten Häusern von den Bewohnern selbst notwendige Ausbesserungen, ja sogar Dachreparaturen, vorgenommen worden sind, um die handwerklichen Arbeitskräfte bei der Beseitigung größerer Schäden zu entlasten, dann kann man wohl von einem vorbildlichen Geist dieser Bevölkerung sprechen.

Diese Haltung ist nicht zuletzt bedingt durch das Vertrauen der Bevölkerung zur Führung, insbesondere zur Partei. Jeder Volksgenosse dieser Gebiete hat mehr als einmal erlebt, wie sich die Partei einsetzt, wie sie für die Geschädigten alles tut, was getan werden kann.

Härter geworden.

Daß bei all den britischen Terrorangriffen Opfer nicht ausbleiben, ist selbstverständlich, Daß die Zahlen dieser Opfer verhältnismäßig gering sind, macht sie für die Angehörigen dieser Opfer nicht leichter. Daß sie aber nicht den Umfang angenommen haben, den sich der Brite gewünscht hat, ist in erster Linie der ausgezeichneten Luftschutzdisziplin der Bevölkerung, aber auch ihrem tatkräftigen Einsatz zu verdanken.

Tragische Schicksale sind zu verzeichnen. Sie müssen getragen werden und werden es auch. Der persönliche Einsatz, der gerade in Westdeutschland stets Schlimmeres verhindert hat, wird dadurch nicht gebrochen. Im Gegenteil: Alle sind härter geworden, und nicht Mutlosigkeit, sondern eine ungeheure Erbitterung gegen die britischen Terroristen beherrscht die Gemüter. Aus dieser Stimmung heraus ist die Parole entstanden, die man immer wieder hört: Wir sind nicht kleinzukriegen!

In einer Kölner Befehlsstelle versah eine Telephonistin trotz stärksten Bombenhagels unerschrocken ihren Dienst. Sie wurde bei einem Treffer schwer verwundet. Aber als ihr mit einer Auszeichnung gedankt wurde, sagte sie schlicht: „Ich habe doch nur meine Pflicht getan!" Das ist echter Frontgeist! — Und dieser Frontgeist ist vieltausendfältig bewiesen worden, wenn Frauen, auch ältere, immer wieder im Bombenhagel gegen die entstandenen Brände vorgingen. Eine Frau, deren drei Kinder während des Alarms allein im Hauskeller saßen, hat, ohne zu zögern, die Brandbomben, die auf den Dachstuhl ihres Hauses fielen, zielbewußt bekämpft, das Haus dadurch gerettet und ein Uebergreifen des zunächst entstandenen Feuers auf die Nachbarhäuser verhindert. „Die paar Brandblasen an den Fingern tun mir nichts", meinte sie, auf ihre Hände zeigend. „Hauptsache ist, daß die Engländer nicht ihr Ziel erreicht haben, unser Haus abbrennen zu lassen."

Ein Hitlerjunge in Oberhausen sah in einem gegenüberliegenden Kinderheim mehrere Brandbomben einschlagen. Sofort stürzte er über die Straße, schlug ein Fenster des Hauses ein, drang in das Haus und löschte die Brände, ehe die Kinder im Keller des Hauses irgend etwas gemerkt hatten. Die Jugend hat sich überhaupt fabelhaft benommen; Pimpfe schleppten unermüdlich Sand und Wasser herbei, um die Löscharbeiten zu ermöglichen.

Tatkräftige Gemeinschaft.

Noch eindrucksvoller sind die Beispiele der tatkräftigen Hilfe für die geschädigten Volksgenossen. Jeder hat geholfen, hat Kleidungsstücke und Verpflegung gegeben, hat Obdachlose aufgenommen und für sie gesorgt. — Eine Kölner Frau, deren Mann an der Ostfront steht, hatte beispielsweise bereits drei Bombengeschädigte bei sich aufgenommen. Sie gab auf der Quartierstelle der Partei nicht eher nach, als bis sie für zwei noch leer stehende Betten ihrer Wohnung noch zwei weitere Bombengeschädigte zugewiesen bekam

Die Bevölkerung Kölns hat die Härte des Krieges zu spüren bekommen. Wenn sie aber oftmals im Frieden als leichtlebig bezeichnet worden ist, dann kann jetzt nur eines betont werden: das rheinische Gemüt und besonders der Kölner Humor waren notwendig, um so manches zu ertragen und zu meistern, von dem sich die Volksgenossen im übrigen Reich kaum eine Vorstellung machen können.

Von diesem ungebrochenen Lebenswillen sprach Gauleiter Grohé: „Trotzdem die Straßenbahn zum Teil ausgefallen war und die Arbeiterschaft hierdurch weite Fußmärsche zu machen hatte, waren am nächsten Arbeitstag nach dem großen Angriff auf Köln 90 v. H. der Arbeiterschaft an den Arbeitsstätten pünktlich zur Arbeit angetreten. Die Produktion hat kaum wesentlich gelitten, trotzdem die Arbeiter und Angestellten selbst zum großen Teil bombengeschädigt waren und leicht Gründe für ihr Fernbleiben von der Arbeit gefunden hätten."

Was die Praxis lehrte.

Bei all den Angriffen auf die Wohnviertel deutscher Städte hat sich gezeigt, daß die Abwehrbereitschaft der Bevölkerung ausschlaggebend ist. Es ist bezeichnend, daß zahlreiche Männer und Frauen nicht in die neuerrichteten bombensicheren Luftschutzbauten gegangen sind, sondern in ihren Hauskellern blieben, um sofort löschen zu können, wenn die Brandbomben fielen.

Bei dieser Arbeit haben sich aber auch manche praktische Anwendungen ergeben. Restlose Luftschutzdisziplin ist unerläßlich! Verdunkelungsfehler können unabsehbare Schäden hervorrufen.

Die Zahl der Brandwachen in den Büros und Kaufhäusern ist ebenfalls von Bedeutung. Keinesfalls dürfen, nur um den Vorschriften zu genügen, einzelne Personen, vielleicht Mädchen, die sich im Ernstfall nicht zu helfen wissen, als Brandwache gestellt werden. Es müssen schon einsatzbereite unerschrockene Kräfte sein. Auch hier ein Beispiel: In einem Kölner Kaufhaus war nur ein alter Invalide als Brandwache geblieben. Es war ihm nicht möglich, die Brandbomben sämtlich zu löschen. Das große Kaufhaus brannte restlos aus. In einem danebenliegenden ebenso großen Kaufhaus war eine genügende Brandwache unter der entschlossenen Führung eines Mannes eingesetzt. Das Haus wurde bis auf unwesentliche Schäden am Dachstuhl gerettet.

Wichtig ist ferner die Bereitstellung von Sand und Wasser: „Sand, Sand, immer wieder Sand ist das größte Erfordernis," betonte der Polizeipräsident einer der angegriffenen Städte. Für jedes Zimmer müßten vier bis fünf große Tüten Sand bereitgestellt werden. Und ebenso ist es mit Wasser. Wenn die Wasserleitung durch Treffer und Rohrbrüche geschädigt ist, muß auf bei bereitgestellten Wasserstellen, Eimer, Badewannen, Löschteiche, zurückgegriffen werden.

So wird geholfen!

Die Unterbringung der Obdachlosen aus den beschädigten und zerstörten Wohnungen hat sich meist leichter geregelt, als das zunächst angenommen werden konnte. Die Nachbarschaftshilfe hat sich vorzüglich bewährt. Sofort nach jedem Bombenfall waren auch die zuständigen „Politischen" Leiter zur Stelle, die die Betroffenen zu den Auffangstellen brachten, wo sie betreut wurden. Von hier aus kamen sie in Notquartiere, meist in bereitgestellte Heime oder Schulen, und dann in Ersatzwohnungen. Diese sofortige Betreuung hatte zur Folge, daß es in keinem Fall zu Panikstimmungen kam. Ueberall wurde ruhig und besonnen gehandelt.

Die Schäden an Wohnraum und Eigentum sind beträchtlich, der wehrwirtschaftliche Schaden dagegen kaum nennenswert. Wer wenige Tage nach den schweren Angriffen in diese Gebiete kam, sah die Bevölkerung ruhig ihrer Arbeit nachgehen. Die Schuttmassen in den Straßen sind fortgeräumt. Die Instandsetzung der leichter beschädigten Gebäude hat sofort begonnen. Die Bevölkerung ist zusammengerückt, sie beschränkt sich mit weniger Raum. Auch die Behebung der schweren und mittleren Schäden, soweit sie im Kriege zu beheben sind, sind bereits in Angriff genommen worden.

Für den Ersatz des materiellen Schadens ist gesorgt. Was für die Bevölkerung getan werden konnte, ist und wird getan. Und das ohne jede bürokratische Hemmung. Das weiß die Bevölkerung und deshalb steht sie auch eisern weiterhin im Kriegseinsatz. Ihre Kraft ist nicht gebrochen, ihre Arbeit gehört der Front.

Hans-Adolf Weber (NSK)

Fett und Eiweiß, das wir nicht haben wollen!

Sie glauben es nicht? Und doch ist es so. Betrachten Sie einmal die kleine Scheibe, die wir hier aufgezeichnet haben. Sie zeigt Ihnen die mengenmäßige Zusammensetzung des Schmutzes in normal beschmutzter Wäsche. Genaue Untersuchungen haben ergeben, daß der Schmutz in der Wäsche zu einem Fünftel aus Eiweiß, zu einem zweiten Fünftel aus Fett und zu drei Fünfteln aus Staub, Ruß usw. besteht. Und gerade die fettigen und die eiweißhaltigen Schmutzteile sind es, die wir gerne weghaben möchten. — Nun, Scherz beiseite! Wir können aus dieser kleinen Kreisscheibe so manches lernen, was uns schonend waschen und — Seife sparen hilft. Denn der Schmutz sitzt, je nach dem, woraus er besteht, auch verschieden fest in der Wäsche. Ruß, Staub, Salze usw., also drei Fünftel des Schmutzes, sitzen nur sehr locker an den Wäschefasern. Und diesen Schmutz können wir zum größten Teil durch bloßes Einweichen aus der Wäsche lösen. Das erfordert weder Waschpulver noch Seife, sondern nur ein wenig Mehrarbeit. Wenn die Wäsche also sortiert ist — Sie wissen ja: es gibt 3 Waschgruppen, die Sie genau beachten sollen! — dann weichen Sie die Wäsche am Abend vor dem Waschtag mit einem guten Einweichmittel gründlich ein. So wird all der locker sitzende Schmutz aus der Wäsche gelöst — ohne daß man auch nur ein Gramm Waschpulver braucht.



Es gilt aber nicht nur Seife zu sparen, sondern auch die Wäsche zu schonen. Und auch dafür ist richtiges Einweichen von Vorteil. Denn jener fettige und eiweißhaltige Schmutz, der beim Einweichen nicht gelöst wird, wird immerhin so weit gelockert, daß er beim Waschen ohne allzu hartes Reiben entfernt werden kann. Widmen Sie also künftig dem Einweichen der Wäsche noch mehr Sorgfalt als bisher. Bemessen Sie das Einweichwasser nie zu knapp: die Wäsche soll im Einweichwasser „schwimmen" können. Das Einweichwasser soll kalt, höchstens lauwarm sein. Heißes Wasser bringt manche Schmutzflecken (Blut oder Milch) zum Gerinnen. So erfüllen auch Sie die heute so wichtige Forderung:
SEIFE SPAREN — WÄSCHE SCHONEN!

Was koche ich morgen?

Saure Kartoffeln einmal anders ...

nicht mit einer Mehlschwitze, sondern mit einer bratenbraunen Soße, die aus dem KNORR-Soßenwürfel ohne Fett zubereitet wird. Den Würfel fein zerdrücken und glattrühren, mit ¼ Liter Wasser unter Umrühren noch 3 Minuten kochen lassen

KNORR



1. Aromatisch
2. Leicht
3. Frisch

... DREI GUTE GRÜNDE

die Astra langsam und mäßig zu rauchen und sorgsam mit ihr umzugehen, damit Aroma und Frische nicht leiden.

KYRIAZI 4 Astra MIT UND OHNE MUNDSTUCK

Was kochen Sie morgen?

Gute und dabei zeitgemäße Rezepte finden Sie in diesen Beyer-50 Pf.-Haushaltbänden:

Bd. 444 **„Ohne Fleisch – sättigende Mehlspeisen"** (ca. 70 Rezepte für nahrhafte und delikate Gerichte aus allen Gegenden Deutschlands).

Bd. 398 **„Gemüsegerichte für heute und morgen"** (über 90 sparsame Rezepte).

Je 50 Pf.

Verlag Otto Beyer · Leipzig

Das Gehen
durch meine Wiesen u. Felder von Ehringhausen und Bhf.-Ehringhausen nach Dahlhausen
untersage ich hiermit jedem,
im Sommer wie im Winter, andernfalls wird Anzeige erstattet, ohne Ausnahme.
Heinrich Brensing, Ehringhausen.

1 Nähmaschine
sowie
Schuhmacherwerkzeug
sofort zu kaufen gesucht.
Ostarbeiterlager Halver.

1 Radioapparat
sowie mehrere
Musikinstrumente
zu kaufen gesucht.
Angebote unter **M. D.** an die Geschst. dsr. Ztg. in Halver.

Wer nicht inseriert, wird vergessen!

Zeichen und Name
BAUER & CIE
bedeuten für Sie
SANATOGEN FORMAMINT
KALZAN

Das Rechenexempel mit Punkten u. Marken

das immer wieder so viele Hausfrauen und Familienväter beschäftigt, sollte ein genaues Ergebnis haben: — Bei Ihnen kaufen! — Als zeitbewußter Geschäftsmann können Sie den Lesern dieser Zeitung in wirkungsvollen Anzeigen mitteilen, wie man Punkte, Bezugsscheine oder Marken richtig auswertet und anwendet. Das gewinnt Kunden für heute und später! Werben Sie deshalb durch zeitnahe Anzeigen in dieser Zeitung!

NS.-Reichskriegerb.
Kriegerkameradschaft Bommert.

Sonntag, den 5. Juli 42
nachmittags 5 Uhr
Schießen
Um rege Beteiligung bittet
der Kameradschaftsführer.

Denkt an die Verdunkelung!

Tieferschüttert erhielten wir die unfaßbare Nachricht, daß unser lieber, hoffnungsvoller, stets um uns besorgter Sohn, unser guter Bruder, Schwager, Onkel, Neffe, Vetter, mein innigstgeliebter Bräutigam, **der Feldwebel**

Josef Heister

Träger des E K II, des PionierSturmabzeichens, des Rumänischen Verdienstkreuzes II. Klasse mit Schwertern, der silbernen Bulgarischen Verdienst-Medaille, des Treudienst-Ehrenzeichens des R. A. D als Zugführer in einem Pionier-Batl. an der Spitze seines Zuges bei den harten Kämpfen im Osten im blühenden Alter von 24 Jahren den Heldentod gefunden hat. Auf einem Heldenfriedhof fand er im Kreise seiner Kameraden eine weihevolle Ruhestätte. Wer ihn gekannt hat, kann unsern Schmerz ermessen.

Familie Josef Heister
Liefelotte Doetsch als Braut

Rönsahl, Kalthof, Uedem, Kessel, im Juli 42

Von Beileidsbesuchen bitten wir Abstand zu nehmen.

Trauerdrucksachen

stellt schnellstens her

Wilh. Bell jr.
Halver i. W.
Ruf 442.

Hannelore Wernscheid
Kurt Lemmert
Ingenieur
geben ihre Verlobung bekannt

Schalksmühle, Hälverstr. 71
Berlin-Neukölln, z. Zt. Lüdenscheid in der Landwehr 28

4. Juli 1942.

Statt Karten!
Es grüßen als Verlobte:
Hanni Naber
Werner Rafflenbeul

Lüdenscheid, Stabergerstr. 4
Schalksmühle, z. Zt. im Osten

4. Juli 1942.

Für die uns anläßlich unserer Verlobung erwiesenen Glückwünsche und Aufmerksamkeiten sagen wir allen

unseren herzlichsten Dank.

Anni Simon
Willi Timmer

Halver, im Juli 1942.

Für die anläßlich unserer Vermählung erwiesene Aufmerksamkeit

danken herzlichst

Feldw.
Reinfried Urlau und Frau
Käthe geb. Clever

Ehringhausen, im Juli 1942.

Wir suchen zum baldigen Eintritt
2-3 selbständige

Betriebselektriker

in Dauerstellung.

Bewerber werden um Lebenslauf, Zeugnisabschriften, Lichtbild sowie Gehaltsansprüche und Angabe des frühesten Eintritt-Termins gebeten.

Gebr. Dahlhaus,
Kunststoff-Preß- und -Spritzwerk,
Schalksmühle/Westf.-Stephansohl.

Ein umsichtiger, gut berufener

Lagerverwalter

zur Führung eines Barackenlagers mit weiblichen Personen **gesucht.**
Angebote unter **W. L.** an das LT. in Lüdenscheid

Für meine Automatendreherei suche ich einen tüchtigen

Automatendreher bezw. -Einrichter

bei Eignung
als Meister
in ausbaufähige Dauerstellung.

Herdfabrik Ludwig Meyer,
Breidenstein, Krs. Biedenkopf.

Frau Romba
Duisburg
Mercatorstr. 114/I, Ruf 25616
die langjährige, erfolgreiche
Ehevermittlung
aller Kreise. –
Fabrikantentochter
33 J., vermögend,
Fabrikant
Rheinl., Wwr., 57 J., vermög.
Unverb. pers. Berat. tägl. a. Sonntags v. 10–6 Uhr.
– Montags geschlossen! –

Dauerwellen

höchster Vollendung!

Geschäftszeit:
8–13 u. 14,30–19 Uhr.
11 Bedienungsplätze
Erstklassige Bedienungskräfte.

Golinsky,
Hagen, Dahlenkampstraße 4
gegenüber Kaufhalle.

Amt Lüdenscheid.

Fettverbilligung.

Die Ausgabe der Reichsverbilligungsscheine I und II für den Zeitabschnitt Juli 1942 bis Juni 1943 erfolgt ab 6. Juli d. J., und zwar:

Montag, den 6. Juli in **Oberrahmede** von 7,30 bis 12 Uhr im Gasthof Hüttebräucker; in **Altroggenrahmede** von 14 bis 18 Uhr im Gasthof Schulte;

Dienstag, den 7. Juli in **Brügge** von 7,30 bis 12 Uhr im Gasthof Linnepe; in **Schalksmühle** von 14 bis 18 Uhr in der Verwaltungszweigstelle Klagebach.

Ferner erfolgt die Ausgabe noch am Donnerstag, dem 9. 7. 1942 von 9 bis 12 Uhr und von 15 bis 18 Uhr im Amtshause, Zimmer 6. An Nachzügler werden keine Scheine mehr ausgegeben. Bei der Ausgabe sind neben den üblichen Unterlagen die Nettoverdienstbescheinigungen von Mai 1942 vorzulegen.

Lüdenscheid, den 2. Juli 1942.

Der Amtsbürgermeister: gez. Dr. Eckler.

Amt Lüdenscheid.

Speisekartoffelbelieferung.

Unter Aufhebung bzw. Abänderung meiner Bekanntmachung von gestern gilt nunmehr folgendes:

Die Abschnitte auf der neuen Kartoffelkarte (38. bis 43. Periode) für die Woche vom 29. 6. bis 5. 7. 42 und für die Woche vom 6. 7. bis 12. 7. 42 sind ungültig und nicht zu beliefern, **es sei denn,** daß von diesen Abschnitten einer oder beide von hier aus als „gültig" gestempelt werden. Die gültig gestempelten Abschnitte sind zu beliefern.

Lüdenscheid, den 3. Juli 1942.

Der Amtsbürgermeister: Dr. Eckler.

Eier.

In der Zuteilungsperiode vom 29. 6. bis 26. 7. 1942 werden auf den Bestellschein 38 der Reichseierkarte im ganzen 3 Eier für jeden Versorgungsberechtigten ausgegeben, und zwar 2 Eier auf den Abschnitt b und 1 Ei auf den Abschnitt c. Der Abschnitt a ist bereits durch die Zusatzlieferung von 2 Eiern in der vorigen Versorgungsperiode beliefert. Die Ausgabe kann, soweit die Eier vorhanden sind, sofort erfolgen.

Münster, den 29. Juni 1942.

Der Oberpräsident
Provinzial-Ernährungsamt, Abt. B.

Fett stärkt die Arbeitskraft!

Verdoppelt den Anbau von Winterölfrüchten!

1 Hektar Raps
braucht: nur 6-10 kg Saatgut
bringt: 16-18 dz Ertrag . . . . . je dz 40 RM
b. Anbauvertrag 50 RM
ergibt: etwa 6,5 dz Pflanzenfett
ferner rund 8-9 dz Ölkuchen
daraus wiederum 1 dz Milchfett
Raps liefert Speiseöl für den Haushalt.
Dem Anbauer wird zurückgeliefert:
für 25 kg Raps 1 kg
für 10 dz Raps 7,5 kg
für 100 dz Raps 23 kg Speiseöl

Die Verdoppelung des Ölfruchtanbaus ist die dringendste Aufgabe, die der Krieg an das Landvolk stellt.

Erfüllt diese Pflicht gegenüber der kämpfenden Front!

2 Kontoristinnen

mit guter, kaufmännischer Allgemeinbildung zum möglichst baldigen Eintritt **gesucht.**

Kaiser & Spelsberg,
elektrotechnische Spezialfabrik,
Schalksmühle i. W.



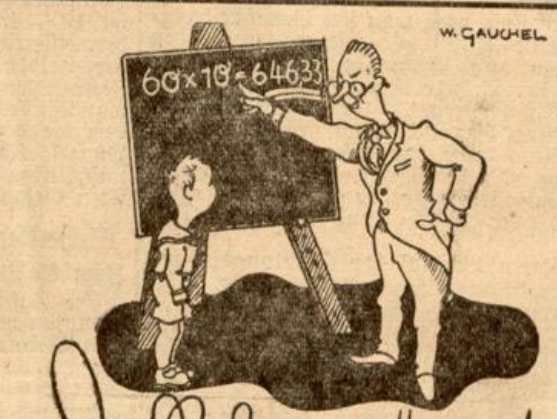
Jeder Wagen mehr –

EIN SCHRITT NÄHER ZUM SIEG!

D R

Jeder stillstehende Wagen hilft dem Feind!

Räder müssen rollen für den Sieg!



In Rechnung stimmt.

Jawohl, monatlich RM. 10,— zur Sparkasse gebracht, ergibt nach fünf Jahren RM. 646,33 und nach zehn Jahren sogar RM. 1395,93, denn zur Sparkasse gebrachtes Geld bringt Zinsen und ist dort sicher aufbewahrt. Denken auch Sie einmal darüber nach! Spar-Anfänger — auch mit kleinsten Beträgen — werden von uns gern beraten.

Städtische Sparkasse Lüdenscheid — Sparkasse des Amtes Lüdenscheid

Ich suche eine gute

Hausgehilfin

wegen Heirat der jetzigen.

Frau Pastor Dresbach,
Halver i. W.





Auch Ihr Wagen ist kriegswichtig!

Das ist ein Grund mehr, ihn nicht nur gut zu pflegen, sondern ihn vom Bosch-Dienst überwachen zu lassen. Je früher Störungen an der Lichtanlage, der Zündung, der Einspritzpumpe oder den Druckluftbremsen erkannt werden, desto leichter können sie beseitigt werden. Der Bosch-Dienst kann mit seiner vorbildlichen Einrichtung meist rasch helfen. Diese weltumspannende Organisation — der Bosch-Dienst — ist auch für Sie da!

Wilhelm Schöneborn
Lüdenscheid, Adolf-Hitler-Platz
Fernsprecher: 3393 und 2171.

Es gibt keine Werbung, die besser ist, als die Zeitungsanzeige!

Ihr Ziel

erreichen Sie immer durch Anzeigen in dieser Zeitung.

Metall entfetten

Maschinen reinigen - Geräte reinigen schnell und durchgreifend mit **Benzanul.** Nicht feuergefährlich, säurefrei. Entwickelt keine gesundheitsschädlichen Gase.
Verlangen Sie bitte unverbindlich Prospekt Z 554.
Alfred Jacobi, Chemnitz Z 554, Schließfach 304, Benzanulfabrik